

Wieder geheime Waffenlager

Seitdem die Enzinger-Bande ausgehoben wurde, führt die Salzburger Polizei in den umliegenden Ortschaften intensive Nachforschungen durch. Bei einer solchen Fährdungen wurden Montag in den Orten Unterschöfens, Ebenau und Koppl bei mehreren Personen insgesamt zehn Pistolen und ein Karabiner mit der dazugehörigen Munition gefunden.

Die Besitzer der Waffen leugnen jeden Kontakt mit der Bande. Sie behaupten, die Waffen seien Kriegsschutt im Jahre 1945 versteckt gehalten zu haben. Es muß in den ersten Nachkriegsjahren in der Umgebung dieser Ortschaften von Waffen nur so gewimmelt haben. Bekanntlich wohnten drei Mitglieder der Enzinger-Bande in Koppl. Bisher wurden nicht weniger als vierzig Waffen sichergestellt, die alle dem Kriminaltechnischen Institut in Wien überwiesen wurden.

Beslechung - der normale Amtsweg

Ein geradezu phantastisches Geschäft mit der Angst der Ungarn vor den volkstümlichen Behörden machte ein gewisser Dr. Ivan Szuts, ein ehemaliger Sekretär der Balogh-Partei. Er verkaufte um teures Geld an Leute, die ins Ausland reisen wollten, Pässe - die ihnen auf ganz normalem Weg über die Pabbehörden ausgestellt wurden.

Szuts hatte sich einen Ruf als Vermittler von Pässen gemacht. Er erzählte den Leuten, die zu ihm kamen, daß er besondere Verbindungen im Innenministerium habe. Für eine Summe von 3000 bis 4000 Forint machte er sich erbötig, ein Visum für einen kurzen Auslandsaufenthalt zu besorgen, für 10.000 bis 20.000 Forint versprach er sogar, einen Paß für laufende Auslandsreisen zu beschaffen. Hatte er keinen Erfolg, so war nur eine kleinere Entschädigung für die Mühe zu entrichten.

Er machte dabei ein enormes Geschäft. Jetzt wurde er aber verhaftet und angeklagt, daß er von seinen Kunden Dollars und andere ausländische Währungen angenommen habe - der Besitz von Devisen ist in Ungarn strafbar. Die ungarische Zeitung „Magyar Nemzet“ berichtet, daß Szuts die Pässe auf dem normalen Amtsweg ohne jede Bestechung und Fälschung eingereicht und auch die Visa auf die Namen seiner Kunden ohne alle Nebenspesen bekommen habe.

Rührender als bei Filmstars und Kaiserinnen

Die Bewohner der griechischen Insel Mykene haben beschlossen, dem unglücklichen Pelikan Alphonso, der aus Schmerz über die Untreue seiner Gefährtin den Hungertod starb, ein Denkmal zu errichten. Alphonso und seine Pelikangattin Omega waren weither von Louisiana nach Athen geschickte Wodermänner, die an Einsamkeit litt, Gefährten zu sein. Aber Omega verlor ihr Herz an den griechischen Junggesellen, und Alphonso trat in den Hungerstreik, als ihm dies bewußt wurde. Nach einer Woche war er tot. In drei Sprachen soll im Societ der Marmorstatue nun die traurige Geschichte Alphonso's der Nachwelt erzählt werden. Peter und Omega lassen sich indessen in ihren Fliederwägen durch derartige Erinnerungen keineswegs stören und erwarten im Frühjahr den Storch.

Kinder sind Privatsache

Über einen zustimmenden Kommentar der evangelischen Kirche zur Empfängnisverhütung berichtete der „evangelische Pressedienst“ in Kiel. Der Direktor der Hauptstelle für Ehe- und Familienfragen, Guido Gröger, habe auf einem Seminar erklärt: „Die Empfängnisverhütung ist ein Mittel, das Eheleben zu bewältigen und zu ermöglichen. Ohne sie ist es nicht möglich.“ Die Frage, wie viele Kinder aus einer Ehe hervorgehen sollen, sei wieder Sache des Staates noch der Kirche.

Giovanni im Glück

Italiens Hans im Glück, der aus Turin stammende Chemiker Peer Giovanni Vallauri, hat neuerlich im italienischen Fußballtoto gewonnen. Er hat bereits im vergangenen Jahr 1.600.000 Schilling im Fußballtoto, außerdem am Wochenende in der Staatslotterie 40.000 Schilling gewonnen. Die Höhe seines letzten Gewinnes ist noch nicht bekannt.

Sieben Kinder trauern um den Vater:

Wettfahrt mit dem Zug in den Tod

Ein Mopedfahrer von der Preßburger Bahn gerädert

Sieben Kinder, von denen das jüngste sechs Jahre alt ist, haben Dienstag nachmittags auf tragische Weise ihren Vater verloren. Als der 47-jährige Johann Stiller aus Mannswörth mit seinem Moped unmittelbar vor einem Personenzug den unbeschränkten Bahnübergang der Preßburger Bahn überqueren wollte, wurde er von der Lokomotive erfasst und gerädert.

Gräßlich verstümmelt, sein Körper wurde buchstäblich in zwei Teile getrennt, wurde er vierzig Meter von der Kreuzung entfernt, geborgen.

Johann Stiller war mit seinem Moped auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle. Eine lange Strecke verläuft die Straße parallel zur Bahnlinie, und der Mopedfahrer sah eine Welle mit dem langsam fahrenden Personenzug um die Welle. Als er sich dem Bahnstranken näherte, glaubte er, einen genügend großen Vorsprung vor dem Zug zu haben, um noch vor diesem über den Bahnübergang zu kommen. Aber er hatte sich verrechnet.

Als der Lokomotivführer, der das Unheil

Bei der Premiere klappte alles wie am Schnürchen:

Die Schnellbahn gehört jetzt den Wienern

Bundespräsident, Verkehrsminister und Bürgermeister waren Paten

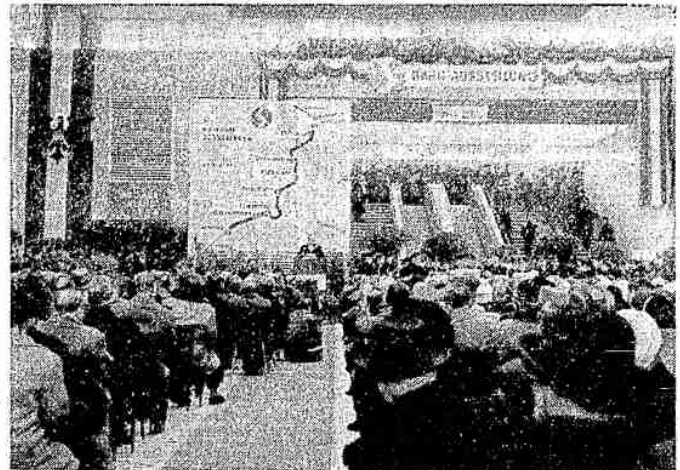
Mittwoch hatte Wien einen großen Tag: es feierte die Eröffnung der Wiener Schnellbahn von Meidling nach Floridsdorf. In der feierlich dekorierten Halle des Wiener Südbahnhofes hatten sich Bundespräsident Schräffl, Vizekanzler Pittermann mit den Ministern Afritsch, Bock, Klaus, Kreisky, Prokssch und Waldbrunner und den Staatssekretären Kranzlmayer, Rössch und Welkhauf, Bürgermeister Jonas mit den Vizebürgermeistern Mandl und Slavik und den Stadträten Heller, Jacobi, Koci, Lakowitsch, Kleiner und Schwaiger sowie viele Nationalräte, Bundesräte Gemeinderäte und zahlreiche Festgäste eingefunden.

Nach der Begrüßung durch den Generaldirektor der Bundesbahnen, Dr. Schantl, sprachen Bürgermeister Jonas, Verkehrsminister Diplomingenieur Waldbrunner und Bundespräsident Dr. Schräffl. Bürgermeister Jonas dankte Minister Waldbrunner, daß er von sich aus die Verpflichtung des Bundes anerkannt hat, auch in Wien einen Beitrag zur Lösung der Verkehrsprobleme zu leisten, und stellte fest, daß die Gemeinde Wien 670 Millionen Schilling zum Schnellbahnbau vorgestreckt hat.

Kosten: 800 Millionen

Verkehrsminister Waldbrunner dankte Finanzminister Klaus, Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik, der Gemeinde Wien, den Bundesbahnen und allen Arbeitern, Technikern, Beamten und Firmen, die zum Bau der Schnellbahn beigetragen haben. Er gedachte der Arbeiter Johann Bauer, Faldin Cijba, Rudolf Dellafiore und Alfred Urbscheit, die beim Bau der Schnellbahn tödlich verunglückt sind.

Der Bau der Wiener Schnellbahn, sagte Minister Waldbrunner, wird 800 Millionen Schilling kosten, heuer und nächstes Jahr werden für den Ausbau der Schnellbahn 180 Millionen aufgewendet werden. Der Mini-



Die feierliche Eröffnung der Wiener Schnellbahn

er erwiesen. Der Beweis dafür ist, daß auf der alten Verbindungsbahn von nun an moderne Elektrotriebwagenzüge verkehren. Sodann erklärte der Bundespräsident die Schnellbahn für eröffnet.

In zwanzig Minuten quer durch Wien

Nach der Eröffnungsfeier begaben sich die Festgäste und die Journalisten in die unter-

blitzenden Rolltreppen. Alles ist fein säuberlich abgeputzt, aber insgesamt sind doch Zuschauer hineingeschüpft, und als der Zug durch die Station braust, winken, grüßen sie: Gute Fahrt!

Meidling wird Weltbezirk!

Nun gewinnt der Zug das Freie, dem Gürtel geht es entlang, und jetzt, als wollte er zeigen, was er kann, zieht er an. Und bevor man sich versieht, fährt man bereits in Meidling ein. Er hält noch im alten Bahnhofgebäude, das neu erst gebaut, aber die Station ist mit rotweißroten Fahnen und Tannengirlanden geschmückt. Eine Eisenbahnerkapelle spielt, und tausende Meidlinger sind gekommen. Begrüßung durch den Meidlinger Bezirksvorsteher, ihm antwortet Vizekanzler Pittermann. Selber Meidlinger und Meidlinger Abgeordneter, kann er das Meidlingerische nicht lassen: So wird Wien nicht nur eine Weltstadt, schließt er, sondern auch Meidling mit seinen Vororten Schwechat und Liesing - ein Weltbezirk! Für einen Mittelzeulpfessor, hängt ein boshafter Meidlinger Zuschauer an, außerordentliche geographische Kenntnisse.

In einem Zug geht es jetzt zur Landstraße, auf den Praterstern, zur Traisengasse und hinüber nach Floridsdorf. Überall Fahnen, Girlanden, Musikkapellen und tausende Zuschauer. Vier völlig neue Bahnhöfe aus Glas und Stahl, blau und weiß, schön und modern. An der Stelle des alten verfallenen Bahnhofes Hauptzooamt ist der hochmoderne unterirdische Schnellbahnhof, und die ebenso neue Stadtbahnstation Landstraße entstanden. Hier spricht, es ist sein Bezirk, Verkehrsminister Waldbrunner.

Eine völlig neue Perspektive eröffnet sich, wenn der Zug in die neue Schnellbahnstation Praterstern einfährt, auf der einen Seite ist der Stephansurm, auf der anderen das Riesennetz zum Greifen nahe. Der neue, weitläufige, noch immer nicht völlig fertiggestellte Praterstern tut sich auf. Aber man kann sich schon vorstellen, daß dieser Platz, wenn alles fertig ist, einer der schönsten Wiens wird. Ein neues Hochhaus grüßt herüber, und daneben steht der alte, verfallene Nordbahnhof. Mit dem alten, sagt Vizebürgermeister Slavik hier, werden wir fertig werden. Wien wird eine schöne und lebensfrohe Stadt werden.

Floridsdorf grüßt den Bürgermeister

Die größte und schönste Schnellbahnstation, eine Halle aus Glas und Stahl, hat Floridsdorf erhalten. Wahrscheinlich deswegen auch, weil sich die Floridsdörfer so lange mit ihrem alten, kriegszerstörten Bahnhof begnügen mußten. Hier sind es nicht Tausende, sondern Zehntausende, die den Zug stürmisch begrüßen. Aber man wird den Verdacht nicht los, daß die Floridsdörfer nicht nur den Eröffnungszug und den neuen Bahnhof, sondern vor allem ihren Bürgermeister begrüßen.

Noch einmal Fahnen und Musik, Blumen und Winker, dann rollt der Zug aus dem Bahnhof. Schneller wird die Fahrt, im Hundertkilometertempo geht es nach Gänersdorf und Stockerau hinaus.

Rodelrovadies

Von rodelnden Kindern wurde im Südtiroler Vinschgau der 84-jährige Michael Gampar aus Latsch niedergestoßen. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf in seiner Wohnung starb. Den Unfall auf der vereisten steilen Straße verschuldeten zwei Buben im Alter von vier und sieben Jahren.



Großer Schnellbahnhof für Bundespräsident Dr. Schräffl und die anderen Ehrengäste. In jedem Bahnhof wurden sie von einer großen Menschenmenge begrüßt

ster kündigte an, daß sich die Bundesbahnen mit der Verstärkung des Nahverkehrs auf der Südbahnstrecke und mit der Elektrifizierung der Verbindungsbahn zwischen der Südbahn und der Westbahn beschäftigen.

Bundespräsident Dr. Schräffl sagte, daß er zu den Wienern gehörte, die mit Bedauern die alten Stationen der Verbindungsbahnen verfallen sahen. Wer aber an die Zukunft Wiens glaubte, mußte davon überzeugt sein, daß die Verbindungsbahnen wiederhergestellt werden: Dieser wienerische Optimismus, fuhr der Bundespräsident fort, hat sich als begrün-

dliche Schnellbahnstation beim Südbahnhof, in der schon der Eröffnungszug bereitstand. Ein wichtiger, blaugelber Koloß mit sechs langen riesigen Waggons, eine sogenannte Doppelgarnitur der Simmering-Graz-Pauker-Werke, wie sie zu den stärksten Verkehrszeiten verkehren wird. Der Triebwagen mit den Wappen der Republik und der Bundeshauptstadt, den Fahnen Wiens und Niederösterreichs und mit Tannenzweig geschmückt.

Das Wageninnere ist groß und geräumig, hell und bequem. Die Doppellüren schließen sich automatisch, dann fährt der Zug an, butterweich und seidenweich, wie ein Ozeandampfer. Nur auf den Weichen und in den Kurven schenken die Radkränze ein wenig Well-Schienen und Räder so funkelengelb, erklärt uns der Eröffnungszugschaffner.

Durch einen langen Tunnel geht es, und dann ist schon die erste Schnellstation, die Haltestelle Südtiroler Platz, da. Durch eine Glaswand sieht man in das neue Verkehrsbaupark mit seinen farbenfrohen Hallen und

Europa wehrt sich gegen die Pocken:

Italien desinfiziert die Post aus Asien

Aber die gefährliche Krankheit greift weiter um sich

Die europäischen Länder haben energische Maßnahmen gegen die Pocken ergriffen. In Italien wird sogar die Post aus den asiatischen Ländern desinfiziert. Und doch breiten sich die Pocken immer weiter aus.

Mittwoch wurde ein Mann aus Herbolzheim in Baden-Württemberg in Westdeutschland mit Pockenverdeckt ins Spital gebracht. Dreißig Personen wurden isoliert.

Der einundzwanzigjährige Mann dürfte, falls er wirklich die Pocken hat, von Ingenieur Jacobs, der die Pocken von Liberia nach Deutschland einschleppte, auf dem Umweg

über seinen Vater angesteckt worden sein. Der Vater des Kranken arbeitet nämlich in einer Grube bei Düsseldorf, die Ingenieur Jacobs am 12. Dezember 1961 besuchte.

In Italien werden die Bediensteten auf Flugplätzen und Uberschiffen gegen Pocken geimpft. Außerdem wurde angeordnet, alle Postsendungen aus Asien zu desinfizieren, ehe sie den Empfängern ausgeliefert werden. So soll das Einschleppen der Krankheit verhindert werden. In Italien wird erwogen, in allen größeren Städten Zentralstellen für Pockenimpfungen zu errichten.